# Verloren, aber gefunden

**Gottesdienstbausteine für den**

**24. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Verloren, aber gefunden**

**Gottesdienstbausteine für den 24. Sonntag im Jahreskreis \_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Mit drei Gleichniserzählungen zeigt uns Jesus, dass er dem Menschen nachgeht. Seine Bilder: Die Sorge um das eine Schaf, das sich aus einer Herde verirrt hat. Die Geldmünze, die eine Frau verloren hat, der Sohn, der nach Irrungen und Wirrungen seines Lebens nach Hause zurückkehrt. Wir wiederholen heute nur das Gleichnis von der verlorenen Münze, weil das zu wenig beachtet wird.

**Kyrierufe**

* In jedem Sünder siehst du zuerst den Menschen: Herr, erbarme dich …
* In jeder Sünde siehst du auch das Versagen der Gerechten: Christus, erbarme dich …
* In jeder Sünde siehst du die Chance zur Versöhnung und des Neubeginnens: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**

Du unser Gott. Durch die Zuwendung Jesu und seine Liebe heilst du, was in uns krank und bedürftig ist. So weckst du ins uns eine gesunde Kraft und den Mut, die Versöhnungsbereitschaft allen Menschen zu schenken, die sie nötig haben. Das schenke uns Tag für Tag durch Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

***Einführung in die Lesung***

Paulus, der voller Eifer die Christen verfolgte, sieht sich auch deswegen schuldig. Umso größer ist seine Freude, dass durch seinen Glauben an Jesus Christus Erbarmen gefunden hat. Diese Erfahrung gibt ihm die Kraft, die Botschaft Jesu an alle Menschen weiterzutragen, die sie hören wollen.

**Lesung aus dem 1. Timotheusbrief** (1,15-17)

Dieses Wort, das ich allen sage, ist glaubwürdig. Es ist wert, dass man es beherzigt: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der erste. Aber ich habe Erbarmen gefunden, damit Christus Jesus an mir als erstem seine ganze Langmut beweisen konnte. Das ist ein Beispiel für alle, die in Zukunft an ihn glauben, um das ewige Leben zu erlangen. Wort aus der hl. Schrift

**Evangelium nach Lukas** (15,1ff i.A.)

Menschen, die in der Gesellschaft als Sünder galten, wie die Zollbeamten, kamen zu Jesus, um ihn zu hören. Doch die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit diesem Gesindel ab und isst sogar mit ihnen.

Daraufhin erzählte Jesus seinen Gegner dieses Gleichnis:

Wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Münze wiedergefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

**Predigt:**

*Verloren, aber gefunden*

Was hat man von uns als Kinder oder als Jugendliche vor und nach der vorgeschriebenen Beichte nicht alles verlangt: Reue, Zerknirtschheit, Bußgesinnung, Besserungsgedanken. Heilfroh waren wir, als alles vorüber war und doch mit dem dumpfen Gefühl: Vor der Beichte ist nach der Beichte. Dann hören wir heute dieses Gleichnis von der verlorenen Münze (auf die beiden anderen, verlorenes Schaf und verlorener Sohn haben wir heute verzichtet, denn sie haben den gleichen springenden Punkt): Es herrschen Freude, Fest- und Feierstimmung, wenn etwas verloren Gegangenes wieder gefunden wird.

Es geht natürlich immer um den Menschen. An keiner Stelle im Evangelium fordert Jesus von den sogenannten Sündern ein Zeichen der Umkehr. Er macht sich auf die Suche nach dem Menschen am Rande der Gesellschaft. Ist er erfolgreich feiert er ein Fest. Der Prozess der Rückkehr des Sünders ist ein freudiger Vorgang, der in vielen Predigten und frommen Schriften bis keinen Platz hat. Und so kommt die Vergebung bei den Menschen, der sich für Gott, wie auch immer, offen hält an: Freude und Dankbarkeit über die väterliche oder freundschaftliche Aufnahme mischen sich.

Die Frau, die ihr Geldstück sucht, zündet ein Licht an. Ein Gedanke, der uns weiterführt: Der Mensch, der einen falschen Weg eingeschlagen hat, wird sich dessen oft nicht bewusst oder er will es nicht wahrhaben. Er ist sozusagen in seinem eigenen Dunkel gefangen. Dann wirkt die Barmherzigkeit Gottes wie ein Licht. Der Mensch, der sich offen hält, der sich finden lässt, sieht sich in diesem Licht. Oft genügt das schon, in sich zu gehen, sich zu ändern, einen anderen Weg einzuschlagen.

Werfen wir noch einmal einen Blick in den Erwachsenenkatechismus. Dort steht die Reue im Vordergrund der Umkehr. Besser wäre es, das Vertrauen auf Gott in die Mitte zu rücken, verbunden mit der Bereitschaft mit sich selbst und mit den Menschen, die betroffen sind, Frieden zu schließen.

Gegen das allzu menschliche Prinzip ‚wie du mir, so ich dir’ setzt Jesus seine Regel ‚Wie Gott mir, so ich dir!’ Diese Regel unterbricht die Spirale der Rache und der Feindschaft, die Verletzungen oder Gemeinheiten jeder Art meist nach sich ziehen und den Menschen ‚verloren gehen’ lassen. Wenn schon Gott mit uns Geduld hat, dann könnten doch auch wir. Doch wie gerne spielen wir den Richter über andere. Zumindest in unseren Gedanken!

Jesus ist keinesfalls naiv, wie es die Gleichnisse auf den ersten Blick andeuten mögen. Es gibt kein Fest ohne Ende. Es bildet den Übergang zum Alltag, und der kann ganz schön schwer werden. Ein richtiger Christ zu sein ist auch heutzutage nicht gerade leicht. Das gilt nicht nur für die Länder, in denen unsere Glaubensgenossen massiv verfolgt werden – und das geschieht in über einem Drittel unserer Welt. Auch wenn es viele noch nicht bemerkt haben, gilt es gegen den Strom zu schwimmen, dem sich viele in unserer Gesellschaft leidenschaftslos anvertraut haben und sich nicht darüber wundern, dass es abwärts geht und das Wasser immer ungenießbarer, schmutziger wird.

Es werden heutzutage Christen gesucht, die bereit sind, den neuen Geist, den das Evangelium gebracht hat, zu leben. Heute kann man schlicht und einfach nicht mehr seinen Glauben so leben wie vor zwei oder drei Generationen: Da lebte man in dem Glauben, den der Pfarrer vorgeschrieben hat.

Heute muss jeder das Licht in die Hand nehmen und sich auf die Suche nach seinem Glauben machen, der wahrhaftig ist. Ein Glaube also, der dem Evangelium wie dem Leben in unserer modernen Welt entspricht. Das ist keineswegs so einfach, wie es klingt. Doch das macht uns das Evangelium von heute klar: Dumpfe Schuldgefühle bringen uns nicht weiter. Die Freude am Christsein, die Freude an der großen, von Gott geschenkten Freiheit, bringt uns da schon weiter.

Die Kirche ist dazu da, uns auf diesen Weg der Freiheit zu bringen. Ihre Lehre und ihre Führung genügen dabei nicht, die ja in der Vergangenheit oft nichts anderes war als ein Wiederkäuen von Sätzen, die vielleicht einmal wichtig und richtig waren, heute aber völlig überholt sind.

**Fürbitten**

Gott, wir danken dir, dass du keine Bücher führst und nicht aufrechnest, wenn es um Gut oder Böse geht. Wir bitten:

* Für alle die an Paragraphen oder Gesetzen hängen, dass sie nicht zulassen, dass dadurch ihre Mitmenschlichkeit unterdrückt wird und verloren geht: Herr, erhöre uns …
* Für alle, die sich aus der Kirche ausgeschlossen fühlen, dass ihnen die Botschaft Jesu von der Vergebung wichtiger ist als die Kapitel des Katechismus: Herr, erhöre uns …
* Für jene besonders, die Vergebung und Aussöhnung aus ihrem Wortschatz und ihrem Leben gestrichen haben, dass sie ihre Armseligkeit rechtzeitig erkennen: Herr, erhöre uns …
* Für uns alle, dass wir uns, komme was kommen mag, im Vertrauen auf Gott, von seiner Güte und seinem Erbarmen getragen wissen: Herr, erhöre uns …
* Für uns selbst, dass wir wegen irgendwelcher Fehler nicht mit dem Finger auf andere zeigen, sondern uns zuerst an die eigene Nase fassen: Herr, erhöre uns …

Dann sind wir miteinander auf dem rechten Weg, der uns das Fest mit Jesus feiern lässt. Amen.

**Gabengebet**

So lange uns Brot und Wein bleiben, so lange spüren wir die Nähe Gottes. Wenn wir diese Zeichen in die Hand nehmen, soll das in großer Dankbarkeit geschehen für alles, was uns in diesem Leben geschenkt wird, bis hin zur Aussöhnung und der Chance zum Neubeginnen mit Jesus Christus an unserer Seite Amen.

**Meditation**

**Gleich dreifach**

Drei Beispiele

zeigen Jesu Zuwendung zum Menschen:

Das verlorene Schaf.

Er lässt die 99 Gerechten zurück

und sucht den Menschen,

den sie aus ihrer Mitte ausgeschlossen haben.

Die verlorene Münze.

Er wendet weit mehr auf,

wie das Geldstück wert ist,

er sucht und findet,

und teilt seine Freude mit allen guten Willens.

Der verlorene Sohn.

Er umarmt ihn voll Freude,

lädt ihn ein in den Kreis der Seinen,

ohne Vorwurf oder Bedingung,

und feiert ein Fest.

Gleich dreifach:

Ein Vorgeschmack des Himmels.

**Segensworte**

Die Wege und Straßen sollen dich tragen.

Jeder Weg soll für dich ein gutes Ziel haben.

Jede Straße für dich ein gutes Ende.

Alle Orte sollen dir zur Heimat werden.

Alle Menschen zu Freunden.

An den Kreuzungen sollen deine Entscheidungen reifen.

Die Irrwege dich rechtzeitig umkehren lassen.

Die Abwege vor dem Fall bewahren.

Die Umwege neue Erfahrungen schenken.

Gottes Engel lege dir die Spuren,

denen du sicher folgen kannst.

Das alles im Namen des Vaters …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.